



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Gehet hin in alle Welt!

Gehet hin in alle Welt!

Aussendungsfeier Mariannhiller Missionare in Würzburg

Die kirchliche Feier

In dichten Reihen versammelten sich am Ostermontag nachmittag die Gläubigen in der Mariannhiller Herz Jesu-Kirche, um herzlichen Anteil zu nehmen an der Aussendung acht neuer Glaubensboten — fünf Priester und drei Laienbrüder — in südafrikanisches Missionsgebiet. Der H. H. Bischof, Se. Exzellenz Dr. Matthias Ehrenfried erteilte den sakramentalen Segen und gab den scheidenden Missionaren in einer Predigtansprache ein dreifaches Geleitwort mit: Sie möchten hinaustragen dem fernen Negervolke das Oster-Alleluja des Osterglaubens, der Ostergnade und des Osterfriedens. Den Ausklang der bischöflichen Worte bildete eine herzhaftes Auflösen an die Gläubigen, treu im Glauben auszuhalten, durch den würdigen Sakramentsempfang reiche Gnaden einzuheimen und mit dem Nächsten in Liebe und Frieden zu leben. — Darauf schritten die Neumissionare an den Altar, wo ihnen nach Verlesung des göttlichen Aussendungsbefehles „Gehet hin in alle Welt und lehret alle Völker . . .!“ die Missionsgelöbnisse abgenommen und durch die Hände ihres H. H. Generalsuperiors das Missionskreuz überreicht wurde. Gemeinschaftlich erteilten sie sodann den Kirchenbesuchern ihren apostolischen Erstlingssegen. Die liturgischen Hochgesänge des „Te Deum“ und des „Benedictus“ beendeten die erhebende religiöse Feier.

Die Namen der ausgesandten Missionare:

P. Ferdinand Holzner, Rosenheim; P. Theodor Wieschollek, Hitlersee b. Oppeln (Schles.); P. Ortwin Wittwer, Kleinitz, Kr. Grünberg (Schles.); P. Jakobus Ermekeil, Köln; P. Possenti Weggartner, Triftern (Niederbayern); Br. Clemens Huber, Oberachern (Baden); Br. German Vogel, Altenstadt (Schwaben); Br. Dominikus Risch, Kaldorf bei Eichstätt.

Die weltliche Abschiedsveranstaltung

Eine stattliche Schar von Missionsfreunden fand sich zu der folgenden Abschiedsfeier im Festsaale des Piusseminars ein. Auch der hochwürdigste Herr Bischof nahm neben zahlreichen geistlichen und weltlichen Ehrengästen an dieser Abschiedsstunde teil, die durch ein gut wiedergegebenes Musikstück des Kleriker-Orchesters stimmungsvoll eingeleitet wurde. Ordensgeneral H. H. P. Reginald Weinmann betonte in seiner Begrüßungsansprache, daß die katholische Kirche ohne Missionen nicht denkbar sei. Hierauf erzählte er in markanter und humorgewürzter Weise von der Kindheit und Jugend der Kaffern, welche die neuen Glaubensboten nun in Bälde zu betreuen hätten. Die Hauptautorität in der Kindererziehung hat die Großmutter inne. Nicht selten kommt es zwischen dem Missionar und der kommandierenden Ahne zu heftigen Zusammenstößen. Bevor das Kaffernkindchen noch die Muttermilch einsaugt, wird ihm der Magen und Bauch in unvernünftiger und in schädlichster Weise mit Maisbrei gestopft. Wegen verschiedener Unsitzen ist die Säuglingssterblichkeit bei den dortigen Negern äußerst stark, sie

beträgt an manchen Orten bis zu 80 Prozent. Die Kinder der Negerchristen müssen die Schulen besuchen. Die Mariannhiller Mission unterhält solche in außerordentlicher Zahl. Interessant ist, daß der Neger sehr nach europäischer Ausbildung und Kultur strebt. Es gibt schon eine Menge studierter Schwarzer, manche haben auch akademische Grade, andere wieder sind Rechtsanwälte, Journalisten usw. Bisher ist es aber gescheitert, dem Neger eine seiner Eigenart angepaßte Bildung angeleihen zu lassen, er will absolut nicht hinter dem Europäer zurückstehen. Der viele Jahre in Afrika weilende Redner war der Ansicht, daß auch dieses schwarze Volk, wenn es intellektuell einmal genügend geschult sein wird, seinen Platz an der Sonne erobert und behauptet.

Feurige Glaubensbegeisterung sprach aus den Abschiedsworten eines der Neumissionare. Sein inniger Dank im Namen der Mitbrüder ge-



Unsere Schweizer Studenten beim Ausflug

genüber allen leiblichen und seelischen Wohltätern verband sich zum Bekenntnis höchster Opferbereitschaft für Christus den König und zu dem Versprechen, durch katholische Liebestat die Scheidewände zwischen weißer und schwarzer Rasse überwinden zu helfen; denn alle Menschen wurden durch das Blut des Gottessohnes erlöst und für den Himmel wiedergeboren.

Die eindrucksvolle Feier wurde durch einige mehrstimmige Gesänge des Klerikerchores angenehm umrahmt.

Wie der irdischen Mutter das leidende Kind das liebste ist, so wendet Maria die Fülle ihrer Liebe und Barmherzigkeit den Heiden zu, erfreut ihnen von ihrem Sohne die Befehlung, weckt Missionare und opfermutige Helfer daheim und draußen, damit die Nacht des Leidens, der Unwissenheit und des Todes sich wandle in die Morgenröte der Erlösung.

B. Danzer, OSB.